

DER HUMANIST

Zeitschrift für
Kultur - Weltanschauung - Religion

"DER HUMANIST" macht den weltanschaulichen
HUMANISMUS verständlich.

"Warum ist etwas?" - "Warum sind wir?" diese
Fragen nach dem Sinn des Lebens werden losge-
löst von dogmatischen Glaubensvorstellungen
behandelt.

Die gesellschaftlichen Strukturen, besonders
in den Bereichen Staat - Kirche - Schule,
verlangen nach Verbesserungen.
Daran arbeitet "DER HUMANIST".

Das Anwachsen der Kirchenaustritte sollte
dazu führen, daß der Mensch sich wieder
entdeckt in einer Welt und einer Gesellschaft,
in der er immer mehr zur Sache gemacht wird.
Die Hefte wollen ihm helfen.

Jahresabonnementspreis DM 16,20 für 12 Hefte
(incl. Versandkosten und MWSt)

VERLAG HUMANITAS
Wörthstr. 6a
6700 Ludwigshafen/Rhein
Telefon: 0621/512582

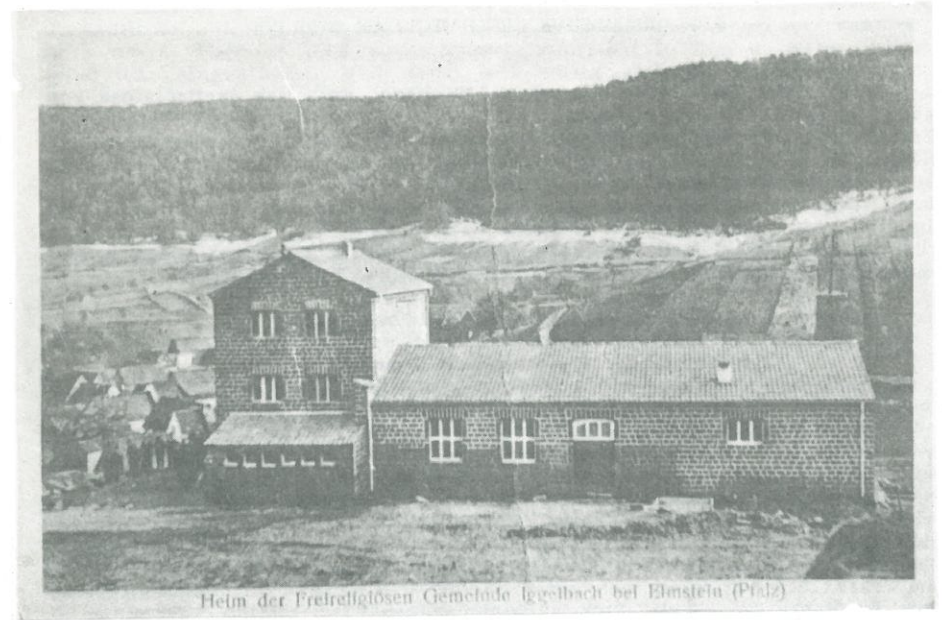
Fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar an!

K
72967

LBZ/PLB Speyer

RPB
50 Jahre
«Carl-Peter-Haus»

am Mühleck
in
Iggelbach/Pfalz



Das Haus bei der Einweihung
am 15. Mai 1932

h/ K 72967



Herausgegeben von der
FREIRELIGIÖSEN LANDESGEMEINDE PFALZ
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Wörthstraße 6a - 6700 Ludwigshafen am Rhein
Telefon (0621) 512582

ZUR GESCHICHTE DES HAUSES AM MÜHLECK

Am 15. Mai 1982 werden es genau 50 Jahre, seit sich Freireligiöse aus ganz Deutschland in Iggelbach trafen, um das Haus einzuweihen. Diese Einweihung war ein bedeutendes Ereignis für Iggelbach, wie es in der Einladung zur "Einweihung unseres Heims" zum Ausdruck kam: "Kommt alle zum Frühlingsfreudenfest, im Glauben an den Sieg des Gemeinschaftswillens, der Vernunft und der Freiheit über Haß, Torheit und Gewalt! Wir Iggelbacher freuen uns seit 5 Jahren auf diesen Tag." Ein Ereignis auch für die Pfalz, war doch Iggelbach ein Dorf, dessen Einwohner schon immer unter Kriegen gelitten und von Hunger und Armut bedroht waren.

Geschichte der freireligiösen Gemeinde Iggelbach

Noch bis weit in das 20. Jahrhundert hinein waren die Dorfbewohner von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen. Dies ließ viele Einwohner sich hinwenden zu einer freien Religion, welche sie aufrief, ihr Leben in eigener Verantwortung zu gestalten und zu besseren Lebensbedingungen aller auf dieser Welt beizutragen. Daß diese Notlage zu einer Veränderung der Weltanschauung führen konnte, hatten Pfarrer in ihren Kirchenblättern erkannt, aber selbst gemeint, daß die Kirche hier zu spät käme. Im Jahre 1920 schlossen sich viele Männer und Frauen nach einem Vortrag des Predigers Dr. Georg Pick zu einer eigenen freireligiösen Gemeinde in Iggelbach zusammen. Mehr als ein Drittel aller Dorfeinwohner gehörten ihr an. Darum hieß das Dorf in der Pfalz bald das "Dorf ohne Gott". Die junge Gemeinde erwies sich als sehr rührig.

Die PFÄLZER POST schreibt unmittelbar vor der Einweihung des Hauses am Mühleck mit 12. Mai 1932:

"... Die Gemeinde hat einen eigenen freien Männergesangverein und einen freireligiösen Frauenverein, der mit Hilfe der freireligiösen Gemeindegewerkschaft eine tatkräftige Wohlfahrtspflege betreibt. Aber das schönste ist, daß die Kampfansage an unsere Freunde unmittelbar lebhaftere Sympathiekundgebungen aus allen Teilen Deutschlands, ja über die Reichsgrenze hinaus, aus Holland und Böhmen hervorrief. So wurde es möglich, das schöne Heim zu schaffen, welches vierhundert Menschen Raum bietet, der Jugend zur Arbeit und den Kleinkindern zum Spiel Unterkunft gewährt."

Mit der Kampfansage beschrieb die PFÄLZER POST den Versuch der protestantischen Kirche, durch Entsenden verschiedener Prediger, die Einwohner wieder für ihren Glauben zu gewinnen.

Bis das Haus am Mühleck aber stand und die Zeitung die Einweihung ankündigen konnte, war es noch ein weiter Weg. Die freireligiöse Gemeinde Ludwigshafen unterstützte die junge Iggelbacher Gemeinschaft und entsandte dorthin die Lehrerin Frau Adelheid Moritz; damit die Kinder und Jugendlichen ihren freireligiösen Religionsunterricht erhalten konnten. Noch am 9. Februar 1933 wurde dieser Unterricht in den normalen Schulunterricht eingegliedert und damit als völlig gleichberechtigt anerkannt und behandelt.

Frau Moritz widmete sich ihrer Aufgabe mit größtem Eifer, richtete einen Kindergarten ein und entwickelte auch viele Pläne, wie die Iggelbacher ihre Armut und Arbeitslosigkeit besiegen könnten. Zur Stärkung der Gemeinde, aber auch als Zentrum der freireligiösen Bewegung der Pfalz sollte deshalb in Iggelbach ein Gemeindehaus erbaut werden.

Der Bau des Hauses am Mühleck

Am 22. Mai 1931 schlossen der Volksbund für Geistesfreiheit, der Vorläufer des heutigen BFGD, und die Freireligiöse Gemeinde Ludwigshafen einen Vertrag, in dem sich der Bund verpflichtete, den Bau dieses Gemeindehauses zu unterstützen.

Die Iggelbacher Gemeindeglieder arbeiteten selbst hart und schwer, um ihr Heim zu errichten. Carl Peter, der Geschäftsführer des Volksbundes zu jener Zeit, hatte den Hausbau vom Bund aus finanziell unterstützt und fand in seinen "Beiträgen zur Geschichte einer Kulturbewegung im 20. Jahrhundert" jene anerkennenden Worte:

"Was unsere Iggelbacher dort unter der Leitung des uneigennütigen, sich ganz der Sache widmenden Architekten Weilacher geleistet haben an freiwilliger Arbeit, ohne nennenswerte Entschädigung, ist vorbildlich. Der Idealismus, der sich hier offenbart, rechtfertigt die Unterstützung der an Gemeinschaftssinn so reichen, aber sonst armen Bundesgemeinde ... Und wie das Haus gebaut ist! 1/2 m starke massive Mauern aus Felsenquadern, die unsere Freunde rangeschafft, behauen und gesetzt haben."

Amüsiert nahmen die Freireligiösen auch zur Kenntnis, daß erst in dem Augenblick, als sie beschlossen hatten, ihr Freidenkerheim zu errichten, auch die protestantische Kirchengemeinde daranging, für ihre Gläubigen eine Kirche zu bauen und dies auch dank größerer finanzieller Mittel schneller fertigstellen konnte.

19.500 RM kostete übrigens das Freidenkerheim. Das war eine große Summe für die Gemeinde, und doch gering im Vergleich zu dem Bau, der mit diesen Mitteln errichtet wurde.

1932 war es dann soweit. Das Haus war fertig. Errichtet aus dem heimlichen roten Sandstein hatte es einen Saal für 400 Personen und zwei Wohnungen mit je zwei Zimmern und Küche.

P R O G R A M M

Samstag, den 8. Mai 1982
20 Uhr

Geselliger Abend im 'Carl-Peter-Haus' am Mühleck
für die Freireligiöse Gemeinde Iggelbach
und schon anwesende Gäste

Sonntag, den 9. Mai 1982
10 Uhr 30

Feierstunde
zum fünfzigjährigen Jubiläum von
CARL-PETER-HAUS
am Mühleck

Begrüßung
Vorsteher der Freireligiösen Gemeinde Iggelbach
Roland H. Hegen
Präsident der Freireligiösen Landesgemeinde Pfalz
Dir. Otto Metz

Grußworte

Festansprache
Landespredigerin
RENATE BAUER
Amtierende Präsidentin des
Bundes Freireligiöser Gemeinden Deutschlands

Musikalische Umrahmung
Männergesangsverein Iggelbach

Ab 14 Uhr
Fest mit buntem Programm

GRUNDSÄTZE EINER FREIEN RELIGION

Freireligiöse Gemeinschaften vertreten:

- Geistes- und Religionsfreiheit
- Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre
- Bürger- und Menschenrechte gegen staatliche, kirchliche und sonstige Machtstrukturen
- eine freiheitliche Lebensgestaltung und Persönlichkeitsbildung unter Berufung auf ein wissenschaftlich begründetes Welt- und Menschenbild

Freie Religion antwortet auf die Frage nach dem Sinn des Lebens nicht mit dem Hinweis auf eine absolute Macht, ein Prinzip, einen Gott, der über dem Menschen und hinter der Welt steht und den Menschen lenkt, sondern

verweist den Menschen an sich selbst, auf seine Kräfte und Fähigkeiten, auf seine Schwächen und seine Einordnung in diese Welt.

Alle Erkenntnis ist letztlich menschliche Erkenntnis -
von daher muß der Mensch offenbleiben für die
Erweiterung seines Wissens.

Deswegen lehnen wir auch alle Aussagen über Prinzipien ab; wenn sie unüberprüfbar und als absolut hingestellt sind.

Wir fordern dazu auf, die Fähigkeit der Vernunft zu gebrauchen,

zur Erkenntnis seiner selbst und mit dem Ziel, Maßstäbe und Werte zu gewinnen für ein Leben in Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit und Frieden.

RELIGION IST FÜR UNS DIE INNERSTE UND PERSÖNLICHSTE
ANGELEGENHEIT EINES JEDEN MENSCHEN

Das Heim wird eingeweiht

Pfingstmontag der 15. Mai war zum Tag der Einweihung bestimmt worden. Schon vorher hatten die Pfälzer alle übrigen Gemeinden im Bund eingeladen, an der Feier teilzunehmen. Aus Herne wollten mit dem Rad fünfzehn Freunde die 450 km nach Iggelbach zurücklegen. Ab Ludwigshafen war ein Sonderzug eingesetzt. Die Iggelbacher räumten Speicher und Scheunen leer, um Platz für Übernachtungsgäste zu schaffen. Über 1200 Personen nahmen dann an den Festlichkeiten teil.

Die Einweihung des Hauses fand wie die Freireligiöse Gemeinde Iggelbach selbst in den pfälzischen Zeitungen größte Beachtung. Schon Tage vorher hatten sie das kommende Ereignis über mehrere Spalten hinweg gewürdigt. Über die Einweihung selbst berichtete die PFÄLZER POST am 18. Mai 1932:

" 'Frei sei der Geist, ohne Zwang der Glaube!' So steht es in großen Lettern geschrieben über dem Eingang des Freigeistigen Heimes in Iggelbach. Am Pfingstsonntag fand die feierliche Eröffnung dieses Heimes statt. In großer Anzahl hatten sich die Gesinnungsfreunde aus der ganzen Pfalz eingefunden ... Solch eine gewaltige Menschenmasse hat das stille Waldarbeiterdörfchen wohl noch nicht gesehen. Vom Himmel lachte die Sonne, gerade als wollte auch sie den Freigeistern ihren Glückwunsch darbringen ...

Der Saal des Hauses vermochte die vielen Menschen nicht zu fassen. Ganz dicht standen sie, Kopf an Kopf. Es war vielleicht ein Drittel der Besucher, die Platz gefunden hatten ... Landgerichtsdirektor Emil Dosenheimer, Landau, der zweite Vorsitzende des Bundes der Freireligiösen Gemeinde der Pfalz, hielt die Begrüßungsansprache ...

'Den Geist dieses Hauses bringt der Spruch über dem Eingang recht anschaulich zum Ausdruck. Der Geist sei frei und niemand hat das Recht jemandem zu einem Glauben zu zwingen. Nach der Erkenntnis wollen wir ringen. Unsere Religion ist die Verbundenheit mit der Natur, ist die allumfassende Menschenliebe.' ...

Der freigeistige Sprecher Dr. Keibel hielt die Weiherede: '... Laßt uns frei werden, laßt uns hoffen. Wir haben allen Grund zur Hoffnung. Haben wir nicht in diesem Haus ein sichtbares Zeichen unserer Einigkeit ...'

Glückwünsche überbrachten für den Volksbund und die Freireligiöse Gemeinde Leipzig, Geschäftsführer Peter, der besonders die Verbundenheit des übrigen Reiches mit der Pfalz betonte. Des weiteren Klement, Kaiserslautern, als Unterbezirksleiter des Deutschen Freidenkerbundes und Ehrentraut, Worms, vom Verband der Freireligiösen Gemeinden Deutschlands ...

Bis in die späten Abendstunden bleiben die 'Gottlosen' noch beisammen und ganz treffend hat unsere Genossin Marie Wolf, Speyer, in einem zufällig erlauschten Zwiegespräch gesagt: 'Es ist etwas Erhebendes, etwas Großes, allein der Gedanke, daß sich tausende von Menschen, die alle ohne Gott sind, zusammenfinden und eins sind in ihrem Willen und Weg!'

Nicht nur die Freireligiösen selbst trafen sich in ihrem neuen Heim. Gastfreundlich stellten sie es auch anderen Verbänden zur Verfügung, so etwa dem Reichsbanner Frankenthal für die Weihnachtszeit 1932.

Die Schläge des Nationalsozialismus

Doch nur kurze Zeit konnte sich die Gemeinde über ihr Haus freuen. Nachdem das Verhältnis zwischen den amtlichen Behörden und der Freireligiösen Bewegung schon immer recht gespannt gewesen war (so beschwerte sich im Dezember 1932 die protestantische Schulbehörde über den Religionsunterricht, den Frau Moritz durchführte), verschlechterte es sich mit der Machtergreifung der NSDAP dramatisch.

Die Gemeinden in Iggelbach, Ludwigshafen und der ganzen Pfalz wurden verboten, und schon Anfang März 1933 wurde das Heim besetzt durch SS-Truppen. Der Religionsunterricht durch Frau Moritz wurde untersagt, sie selbst mußte Iggelbach verlassen. Führende Gemeindemitglieder aus Iggelbach wurden verhaftet, Jakob Schneider, schon früher sieben Wochen in der Lachen-Speyerdorfer Kaserne eingesperrt, wurde bis November 1933 im KZ Dachau festgehalten. Alle wurden aus öffentlichen Ämtern und Ehrenämtern ausgeschlossen. Andere Familien wurden solange bedrängt, bis sie wieder in die protestantische Kirche eintraten.

Zwar versuchte die Gemeinde Ludwigshafen noch sehr intensiv, das Verbot der Gemeinden und die Besetzung des Hauses (übrigens illegal vorgenommen und erst 1935 offiziell verfügt) wieder rückgängig zu machen, und verwies darauf, daß sie als Religionsgemeinschaft nicht parteipolitisch gebunden sei, wie ihr von den Nazis vorgeworfen worden war. Doch Robert Köhler, der Gemeindevorsteher von Ludwigshafen und der Landesprediger Dr. Ludwig Keibel hatten keinen Erfolg, wurden selbst mit Strafen bedroht. Auch Carl Peter als Geschäftsführer des Bundes erreichte nichts.

Und so konnte dann im Juni 1933 die NSZ RHEINFRONT in großer Aufmachung über die Weihe eines SS-Heimes in Iggelbach berichten:

" ... ausgerechnet in diesem entzückenden Erdenwinkel errichtete die Systemherrschaft eine Keimzelle des Unglaubens und der Hetze gegen Gott und die menschliche Vernunft, eine irreführte Gemeinde wollte sich großtun in ihrem Kampf gegen die christlichen Güter. Und bald drang aus dem stillen Walddorf Iggelbach der Ruf ins Land: 'Wir sind die Gemeinde ohne Gott!' ... Der marxistische Freidenkerbund errich-

tete auf der Bergeshöhe am 'Mühleck' eine Brutstätte des Atheismus, von wo aus einem verhetzten und urteilslosen Geschlecht die erbärmliche Lehre der Gottesleugner eingepflichtet werden sollte. Ein Marxistenweib richtete sich in dem aus den Groschen betrogener Arbeiter erbauten Freidenkerheim ein. Die Parteileitung der pfälzischen Moskowiter beiderlei Färbung schickte ihre 'Auserkorenen' nach Iggelbach, von wo aus diese Verbrecher am edelsten Volksgut auf ihre verdummten Opfer losgelassen wurden.

Die nationalsozialistische Revolution hat nun auch diesem Spuk ein Ende gemacht. Ein schöner Sonntag hatte am gestrigen Sonntag zahlreiche SA- und SS-Männer nach dem 'Mühleck' gelockt, um der Übergabe der Freidenkerburg als SS-Heim für den Sturmbann beizuwohnen. ... Nach kurzen Begrüßungsworten des Sturmbannführers Petry, Neustadt, ergriff, lebhaft begrüßt, Gauleiter Bürckel zu einer kurzen Ansprache das Wort: '...Wir wollen von heute ab diese Zelle des Unglaubens zu einer festen Burg des Glaubens und der nationalen Hoffnung gestalten. Wir werden unsere deutsche Pflicht tun und dafür sorgen, daß von hier deutscher und christlicher Glaube ins Land dringt. Ein Gesetz steht über allem: Der Herrgott, und dieses Gesetz ist und bleibt auch das Höchste für den deutschen Menschen.'..."

1936 pries die SS das Heim dann als ihre Leistung an, obwohl schon damals keinerlei Reparaturen vorgenommen wurden und vor allem in den Kriegsjahren das Heim sehr stark herunterkam. Es diente ja auch, wie in einem Schreiben an das Regierungsbezirksamt Neustadt 1953 zu lesen ist, als Arbeitslager, Russenlager, Autoreparaturwerkstatt und Ausweichlager für Firmen.

N A C H 1 9 4 5 :

Der Kampf um die Wiedergewinnung des Hauses

Sofort nach dem Ende des zweiten Weltkrieges bemühten sich Robert Köhler, Ludwigshafen, und Wilhelm Schäfer, der Vorsitzende der neugegründeten Gemeinde Ludwigshafen, um eine Rückgabe des Heimes und um Zahlung einer Wiedergutmachung der entstandenen Schäden. Es dauerte drei Jahre, bis die Restitutionskammer der Landesgemeinde das Haus wieder zusprach. Erst 1950 erging dann das Urteil, mit dem die nun gegründete Freireligiöse Landesgemeinde Pfalz als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen wurde. Doch noch 1965 war im Grundbuch Neustadt das Haus als SS-Erholungsheim eingetragen. Diese Eintragung wurde erst auf energischen Protest der Gemeinde gestrichen. Anträge auf Wiedergutmachung der durch die SS angerichteten Schäden wurden abgelehnt. Die Freude aber, das Haus wieder zu haben, überwog. Viele Jahre hindurch trafen sich nun alljährlich an Pfingsten die Mitglieder der Freireligiösen Landesgemeinde Pfalz im Haus zur gemeinsamen Feier.

1953 wurde das Haus anlässlich einer Ehrung für Carl Peter, der durch die Jahre der Naziherrschaft hindurch versucht hatte, den Bund der Freireligiösen in Deutschland wachzuhalten und nach Ende des Krieges als Präsident alles tat, um ihn wiederzubeleben, mit "Carl-Peter-Haus am Mühleck" benannt.

Im Haus war inzwischen ein Wirtschaftsbetrieb eingerichtet worden, wie schon vor der Naziübernahme geplant worden war, aber nicht genehmigt wurde. Von nun an konnten Mitglieder und andere Besucher im Hause dort Speisen und Getränke erhalten.

Das Heim heute



Im Jahre 1974 wurde in ehrenamtlicher Arbeit, bei der Ludwigshafener Gemeindeglieder kräftig mithalfen, ein vom Haus getrennter Pavillon für die Feiertage der Freireligiösen Gemeinde Iggelbach gebaut und das Haus am Mühleck selbst durch eine Terrasse erweitert.

Bis jetzt ist das Haus immer wieder renoviert und modernisiert worden. Es ist und bleibt ein Mittelpunkt der freireligiösen Bewegung der Pfalz, wie in den alljährlich dort stattfindenden Landestreffen und den zahlreichen Sonnwendfeiern und Zeltlagern der Jugend deutlich wird.

Auch wenn dieses Haus heute mehr als Gaststätte geführt wird, das Wissen um seine ursprüngliche Bestimmung und um die Kämpfe, welche mit der Errichtung und der Wiedergewinnung dieses Hauses verbunden sind, bleibt und macht das Heim weiter zu einem Zentrum der Freireligiösen, in dem, wie Dr. Bonneß, der langjährige Landesprediger der Pfalz, anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Hauses ausführte: "... Begegnungen in religiöser Freiheit dazu dienen sollten, den inneren Willen zur Freiheit zu stärken, um den einzelnen Menschen zur Persönlichkeit werden zu lassen ... "

N12<013165251107



Pfälzische Landesbibliothek Speyer

